NDB-online Artikel

Rosenberg, *Frederic* **Hans von**

1874 – 1937

Diplomat, Reichsaußenminister

Frederic von Rosenberg war 1917/18 enger Mitarbeiter von Staatssekretär Richard von Kühlmann (1873–1948) bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Als Reichsaußenminister bereitete er 1922/23 in schwieriger innen- und außenpolitischer Situation die Erleichterung der alliierten Reparationsforderungen vor.

Geboren am 26. Dezember 1874 in Berlin
Gestorben am 30. Juli 1937 in Fürstenzell (Niederbayern)
Grabstätte Friedhof in Fürstenzell
Konfession evangelisch-uniert

Tabellarischer Lebenslauf
1894 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Wilhelmsgymnasium Königsberg
1894 1897 Jura-Studium (Abschluss: 1. Staatsexamen) Universität Bonn; Genf; Berlin
1897 Promotion (Dr. iur.); Eintritt in den preußischen Justizdienst Universität Jena
1897 1898 Einjährig-Freiwilliger Dragonerregiment Nr. 5 Hofgeismar bei Kassel
1897 1903 Referendar Oberlandesgericht Kassel; 1897–99 Amtsgerichte Niederaula, Hofgeismar und Grebenstein; 1899/1900 Landgericht Kassel; 1901 Amtsgericht Potsdam; 1901/02 Kammergericht Berlin Kassel; Niederaula (Hessen); Hofgeismar; Grebenstein (Hessen); Potsdam; Berlin
1903 Assessorexamen und Einberufung in den Auswärtigen Dienst Berlin
1905 1906 Vizekonsul Generalkonsulat Antwerpen
1907 1910 ständiger Hilfsarbeiter der Rechtsabteilung Auswärtiges Amt Berlin
1911 1918 Hilfsarbeiter in der Abteilung I A Politik, Leiter des Orientreferats Auswärtiges Amt Berlin
1912 Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat Auswärtiges Amt Berlin
1914 Freistellung vom Kriegsdienst Auswärtiges Amt Berlin
1915 Mitwirkung am Freundschaftsvertrag mit Bulgarien vom 6. September 1915 Sofia
1916 Geheimer Legationsrat Auswärtiges Amt Berlin
1917 Außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Minister Auswärtiges Amt Berlin

1917 1918 Entsendung an die Ostfront; zeitweise Leiter der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk; Vermittler zwischen der Türkei und Bulgarien Auswärtiges Amt Dünaburg; Brest-Litowsk; Bukarest
1919 1920 Dirigent der Abteilung I A Politik Auswärtiges Amt Berlin
1920 1922 Geschäftsträger, Botschafter Wien
1922 Gesandter Kopenhagen
1922 1923 Reichsminister des Auswärtigen Berlin
1924 1933 Gesandter Stockholm
1933 1935 Botschafter Ankara

Genealogie
Vater **Johann von Rosenberg** 1844–1913 preußischer Generalmajor
Großvater väterlicherseits **Ernst** Philipp Ludwig **von Rosenberg** 1799–1864 aus Drossen (heute Ośno Lubuskie, Polen); preußischer Generalmajor
Großmutter väterlicherseits **Henriette von Rosenberg**, geb. von Winterfeldt 1805–1890
Mutter **Amy** Emmeline **von Rosenberg**, geb. Brook 1849–1904 aus Birkby Lodge bei Huddersfield (Großbritannien)
Großvater mütterlicherseits **Frederic** Smith **Brook** 1822–1858 aus Huddersfield; Kaufmann
Großmutter mütterlicherseits **Mary Brook**, geb. Genn 1826–1885 aus Buttsgrove (Großbritannien)
Onkel väterlicherseits **Karl von Rosenberg** 1828–1891 preußischer Generalleutnant
Bruder **Karl von Rosenberg** 1876–1877
Bruder **Richard Max von Rosenberg** 1878–1904 Leutnant der Kaiserlichen Schutztruppe; gest. in Okahandja (Deutsch-Südwestafrika, heute Namibia)
Schwester **Mary** Elsa **von Stillfried und Rattonitz**, verw. von Eschwege, geb. von Rosenberg 1879–1945 in 1. Ehe verh. mit Arthur von Eschwege (gest. 1914); in 2. Ehe verh. mit Georg Graf von Stillfried und Rattonitz (1867–1941)
Bruder **Kurt von Rosenberg** 1881–1917 Gutsbesitzer; Hauptmann der Reserve
Bruder **Joachim** Georg **von Rosenberg** 1889–1915 Leutnant
Schwester **Donata** Amy **von Dörnberg**, geb. von Rosenberg 1894–1935 verh. mit Hugo Max Friedrich Ludwig Freiherr von Dörnberg (1884–1963), Sohn des Rittergutsbesitzers und Mitglied des Preußischen Herrenhauses Hugo Freiherr von Dörnberg (1844–1930)
Heirat 5./6.11.1900 in Kassel
Ehefrau **Marie Luise Henriette von Rosenberg**, geb. Theremin 1880–1958 aus Hannover
Schwiegervater **Charles Philipp Theremin** 1837–1924 aus Vandœuvres bei Genf; preußischer Generalleutnant
Schwiegermutter **Adele Theremin**, geb. Binet 1845–1884
Sohn **Hans Karl** Joachim **von Rosenberg** 1901–1983 Dr. iur.; 1930 verh. mit Ursula von Rosenberg, geb. Godeffroy (1908–1985), aus Hamburg
Tochter **Amy Adele von Spangenberg**, geb. von Rosenberg 1904–1982 Dr. iur.; verh. mit Hans-Christoph Freiherr von Spangenberg (1898–1985)
Tochter **Mary Augusta von Rosenberg** 1905–1983
Tochter **Armgard von Rosenberg** 1906–1980

Tochter **Emanuele von Rosenberg** 1911–1996
Enkel **Joachim von Rosenberg** 1936–2016 Architekt
?Ernst Philipp Ludwig von Rosenberg (1799–1864)

Henriette von Rosenberg, geb. von Winterfeldt (1805–1890)

?Mary Brook, geb. Genn (1826–1885)

?Karl von Rosenberg (1828–1891)

?Johann von Rosenberg (1844–1913)

?Amy Emmeline von Rosenberg, geb. Brook (1849–1904)

?Charles Philipp Theremin (1837–1924)

Adele Theremin, geb. Binet (1845–1884)

Karl von Rosenberg (1876–1877)

?Richard Max von Rosenberg (1878–1904)

?Kurt von Rosenberg (1881–1917)

?Joachim Georg von Rosenberg (1889–1915)

?Mary Elsa von Stillfried und Rattonitz, verw. von Eschwege, geb. von Rosenberg (1879–1945)

?Donata Amy von Dörnberg, geb. von Rosenberg (1894–1935)

Rosenberg, Frederic von (1874 – 1937)

⚭|∞|♥

?Marie Luise Henriette von Rosenberg, geb. Theremin (1880–1958)

?Donata Amy von Dörnberg, geb. von Rosenberg (1894–1935)

?Hans Karl Joachim von Rosenberg (1901–1983)

?Amy Adele von Spangenberg, geb. von Rosenberg (1904–1982)

Mary Augusta von Rosenberg (1905–1983)

Armgard von Rosenberg (1906–1980)

Emanuele von Rosenberg (1911–1996)

Rosenberg, Frederic von (1874 – 1937)

Genealogie

Vater

Johann von Rosenberg

1844–1913

preußischer Generalmajor

Großvater väterlicherseits

Ernst Philipp Ludwig **von Rosenberg**

1799–1864

aus Drossen (heute Ośno Lubuskie, Polen); preußischer Generalmajor

Großmutter väterlicherseits

Henriette von Rosenberg

1805–1890

Mutter

Amy von Rosenberg

1849–1904

aus Birkby Lodge bei Huddersfield (Großbritannien)

Großvater mütterlicherseits

Frederic Smith **Brook**

1822–1858

aus Huddersfield; Kaufmann

Großmutter mütterlicherseits

Mary Brook

1826–1885

aus Buttsgrove (Großbritannien)

Bruder

Karl von Rosenberg

1876–1877

Bruder

Richard Max von Rosenberg

1878–1904

Leutnant der Kaiserlichen Schutztruppe; gest. in Okahandja (Deutsch-Südwestafrika, heute Namibia)

Schwester

Mary Elsa **von Stillfried und Rattonitz**, verw. von Eschwege, geb. von Rosenberg

1879–1945

in 1. Ehe verh. mit Arthur von Eschwege (gest. 1914); in 2. Ehe verh. mit Georg Graf von Stillfried und Rattonitz (1867–1941)

Bruder

Kurt von Rosenberg

1881–1917

Gutsbesitzer; Hauptmann der Reserve

Bruder

Joachim von Rosenberg

1889–1915

Leutnant

Schwester

Donata von Dörnberg

1894–1935

verh. mit Hugo Max Friedrich Ludwig Freiherr von Dörnberg (1884–1963), Sohn des Rittergutsbesitzers und Mitglied des Preußischen Herrenhauses Hugo Freiherr von Dörnberg (1844–1930)

Heirat

in

Kassel

Ehefrau

Marie Luise Henriette von Rosenberg

1880–1958

aus Hannover

Aus einer Offiziersfamilie stammend, wurde von Rosenberg nach seinem Jurastudium und Assessorexamen 1903 auf Empfehlung seines Schwiegervaters in die Konsulatslaufbahn des Auswärtigen Amts (AA) aufgenommen. Hochmotiviert und talentiert, wurde er bereits 1905 Vizekonsul in Antwerpen, wo er besonders den Kontakt mit deutschen Kaufleuten pflegte. 1907 wechselte er als ständiger Hilfsarbeiter in die Rechtsabteilung des AA. Dort prägte ihn die strenge Amtsführung des Direktors Johannes Kriege (1859–1937). 1910 wurde von Rosenberg Leiter eines kleinen Orientreferats (Bulgarien, Türkei, Griechenland), das er mit wachsender Selbstständigkeit bis 1918 verwaltete. Von Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg (1856–1921) lobend beurteilt, wurde er 1912 zum Wirklichen Legationsrat ernannt. Er arbeitete an Vertragsentwürfen mit, die zur Entschärfung der wirtschaftspolitischen Rivalitäten mit Frankreich und England im Vorderen Orient beitragen sollten.

Im August 1914 vom Kriegsdienst freigestellt, wurde von Rosenberg zur Vorbereitung des Freundschaftsvertrags mit Bulgarien (1915) herangezogen. Er vermittelte in den bulgarisch-türkischen Grenzstreitigkeiten und verhütete die zwischen den beiden Verbündeten drohende Entzweiung. In Kenntnis der Konsulatsberichte führte er als Orientreferent am 1. Oktober 1915 bei der türkischen Botschaft Beschwerde gegen die Verfolgung der Armenier und unterstützte zudem karitative Hilfsmaßnahmen. Ebenso wie Bethmann Hollweg war er vor das Dilemma gestellt, dass eine harte Reaktion auf die Verbrechen am armenischen Volk kaum Wirkung versprochen und das Bündnis mit dem Osmanischen Reich gefährdet hätte.

Nachdem von Rosenberg als einer der ersten von den Waffenstillstandsgesuchen der Bolschewiki erfahren hatte, wurde er am 15. Dezember 1917 von Staatssekretär Richard von Kühlmann (1873–1948) ermächtigt, bis zu dessen Eintreffen in Brest-Litowsk die Vorverhandlungen mit der russischen Delegation zu führen. Er übernahm von dort die Information des AA sowie des Reichskanzlers Georg von Hertling (1843–1919) und vertrat die Position des Amts gegenüber der Obersten Heeresleitung (OHL). Auch an Kühlmanns rasch abgeschlossenen Friedensverhandlungen mit Rumänien war von Rosenberg beteiligt. Zudem konnte er dem Staatssekretär ein glaubhaftes internes Leumundszeugnis ausstellen, als dieser von der rechtsgerichteten Presse und der OHL wegen angeblicher Affären und nachlässiger Amtsführung diffamiert wurde.

Von Rosenberg war Mitunterzeichner des von Staatssekretär Paul von Hintze (1864–1941) veranlassten „gutachtlichen Äußerung“ des AA vom 28. September 1918, dass eine Regierung auf breiter nationaler Grundlage gebildet und ein Friedensersuchen an den US-amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson (1856–1924) gerichtet werden solle. Diese illoyale Aktion wurde flankiert von einer ähnlichen Eröffnung der OHL an den amtierenden Reichskanzler und der Aufkündigung der Mitarbeit der Mehrheitsparteien

gegenüber Hertling. Daraufhin wurde dessen Rücktritt unausweichlich. Wie Friedrich Naumann (1860–1919) gab sich von Rosenberg der Illusion hin, durch Einbeziehung der Sozialdemokraten in die Regierung eine „Volksmonarchie“ der Hohenzollern zu etablieren, die günstige Friedensbedingungen erreichen würde.

Die Mitwirkung an der Einführung des parlamentarischen Regimes dürfte von Rosenbergs Wiederverwendung gefördert haben. Seit 30. Januar 1920 Geschäftsträger, bald darauf Botschafter in Österreich, nahm er Kontakte nach allen Seiten auf und setzte sich für die Erhaltung der guten kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen ein. Am 1. September 1920 konnte ein Wirtschaftsabkommen abgeschlossen werden, während eine Vereinigung mit Deutschland in weite Ferne rückte. Im Kabinett Wilhelm Cunos (1876–1933) amtierte von Rosenberg von November 1922 bis August 1923 als Reichsaußenminister. Als der passive Widerstand gegen die französisch-belgische Ruhrbesetzung nicht mehr durchzuhalten war, erwirkte er mit Härte und Verhandlungsgeschick, dass die USA und Großbritannien von der unnachgiebigen Politik Raymond Poincarés (1860–1934) abrückten. Die Reparationsfrage wurde als gesamteuropäisches wirtschaftliches Problem anerkannt und einem Gremium internationaler Finanzexperten überantwortet.

Von Juni 1924 bis Oktober 1933 Gesandter in Stockholm, bemühte sich von Rosenberg mit großem Erfolg, angesichts nach dem Ersten Weltkrieg gewachsener frankophiler Neigungen im Lande die traditionellen Sympathien für Deutschland zu festigen. Die auf den deutsch-schwedischen Handelsvertrag von 1926 folgenden Differenzen fanden ihn nicht auf der Seite des deutschen Agrarprotektionismus. Er sah durch die NS-Propaganda in Schweden das gute Verhältnis zur sozialdemokratischen Regierung gefährdet und wollte um seinen Abschied einkommen, wurde aber am 13. September 1933 zum deutschen Botschafter in der Türkei ernannt. Er warb um Respekt gegenüber dem gewandelten Staatswesen Kemal Atatürks (1881-1938), in dem er einschneidende Neuerungen beobachtete. Am 8. Juni 1935 berichtete er abschließend über die außenpolitische Lage der Türkei und deren „ehrliche Sympathie für das neue Deutschland und seinen Führer“.

Von Rosenberg erkannte den Schaden, den der Nationalsozialismus dem empfindlichen Geflecht der Diplomatie zufügte, nicht in seiner ganzen Tragweite, wirkte ihm aber als Gesandter in Schweden trotz äußerer Loyalitätsbekundungen entgegen. Er identifizierte sich bis zuletzt mit dem Auftrag des AA, Deutschland „unbeirrt durch Zeitströmungen und Gunst oder Ungunst der öffentlichen Meinung“ zu dienen. Seit seiner Zeit in Ankara schwer herzkrank, verbrachte von Rosenberg seine letzten beiden Lebensjahre auf dem Holzhamerhof bei Fürstenzell in Niederbayern.

Auszeichnungen

1900 Leutnant, später Rittmeister der Reserve
1933 Großkreuz des schwedischen Nordsternordens

Quellen

Nachlass:

Privatbesitz. (Hauptnachlass)

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, N 2250. (Teilnachlass) (weiterführende Informationen)

Weitere Archivmaterialien:

Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin, RZ 201/22842 (Handakten v. Rosenberg. Akten betr. Waffenstillstandsverhandlungen in Brest-Litowsk, 1917); RZ 201/28138k-28143k (Büro Reichsminister. Akten betr. Reparation, September 1922–Oktober 1923); RZ 201/R 28587 (Büro Reichsminister. Akten betr. Dänemark und Schleswig, 1920–1935); RZ 201/28590 (Büro Reichsminister. Akten betr. Türkei, 1929–1935); RZ 201/28628 (Büro Reichsminister. Akten betr. Schweden, 1923–1935); ferner RZ/201 (Akten Schweiz Politik 1918–1919, Österreich Politik 1920–1921, Dänemark Politik 1920–1923, Schweden Politik 1920–1933, Türkei Politik 1913–1916, 1925–1935).

Gedruckte Quellen:

Werner Hahlweg (Bearb.), Der Friede von Brest-Litowsk. Ein unveröffentlichter Band aus dem Werk des Untersuchungsausschusses der Deutschen Verfassunggebenden Nationalversammlung und des Deutschen Reichstages, 1971.

Winfried Becker (Hg.), Frederic von Rosenberg. Korrespondenzen und Akten des deutschen Diplomaten und Außenministers 1913–1937, 2011.

Werke

Die Haftung für Reallasten Rückstände, 1897. (Diss. iur., unveröff.)

Erinnerungen des Botschafters Frederic von Rosenberg, abgedruckt in: Winfried Becker, Frederic von Rosenberg (1874–1937). Diplomat vom späten Kaiserreich bis zum Dritten Reich, Außenminister der Weimarer Republik, 2011, S. 237–312.

Literatur

Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871–1945, hg. v. Auswärtiges Amt, Bd. 3, bearb. v. Gerhard Keiper/Martin Kröger, 2008, S. 726 f. (P)

Winfried Becker, Frederic von Rosenberg (1874–1937). Diplomat vom späten Kaiserreich bis zum Dritten Reich, Außenminister der Weimarer Republik, 2011. (P)

Onlineressourcen
Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik online.

Autor
→Winfried Becker (Passau)

Empfohlene Zitierweise
Becker, Winfried, „Rosenberg, Frederic von“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: https://www.deutsche-biographie.de/116622067.html#dbocontent

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de)

24. April 2024
© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften